

Ihre kais. Hoheit,

Erzherzogin Margarethe.

Die tiefe Trauer im Kaiserhause hat naturgemäß die Ereignisse erfreulicher Natur, welche sich in Schooße der kaiserlichen Familie vorbereiten, in den Hintergrund gedrängt und so hat auch der officielle Vollzug der Verlobung, welche — wie bekannt — zwischen der liebrenden, geist- und gemüthvollen Tochter Ihrer kais. Hoheiten, des Herrn Erzherzogs Josef und der Frau Erzherzogin Clotide, Frau Erzherzogin Margarethe und dem Neffen Ihrer Majestät der Kaiserin, Fürsten Albert von Thurn und Taxis, dem jugendlichen Chef der älteren Speciallinie des fürstlichen Hauses thaurächlich stattgehabt hat, einen Aufschub erlitten und wird erst nach vollständigem Ablauf der Trauerzeit auf Schloß Meßuth erfolgen. Wir haben bereits seinerzeit berichtet, daß Fürst Albert Thurn und Taxis die bildschöne Erzherzogin Margarethe auf einem bei der Frau Erzherzogin Valerie in der Ofner Hofburg abgehaltenen Hofballe kennen gelernt hat. Die hohe Braut, mit deren wohlgetroffenem Porträt wir die Titelseite dieses Blattes schmücken, ist am 6. Juli 1870, Fürst Albert am 8. Mai 1867 geboren.

Pariser Brief.

Paris, Ende Februar.

Das Jahr hat den Winter wieder aufgenommen nach einem kurzen, eilig bereuhten Lichtblick des Frühlings, mit Schnee, Hagel und Sturm, recht unwirksam, gerade wie ein trotziges Kind sich gleich zu den ungeberdigsten Unarten verpflichtet glaubt, wenn man einmal so unvorsichtig ist, seine Bravheit zu loben. Es ist überhaupt die Aera der Reprisen. Ich weiß nicht, ob es aus Bescheidenheit oder aus Bequemlichkeit geschieht, daß wir auf jede eigene Schöpfung verzichten. Aber die Thatsache ist nicht zu verkennen, daß unser Ehrgeiz nicht weiter geht, als aus der Gegenwart eine getreue Neuaufgabe, einen unveränderten Nachdruck der Vergangenheit zu gestalten. Die Mode copirt das Kaiserreich. Namentlich die Theater sind die reinen Antikencabinete. Mit gierigem Wettstreit die seltsamsten Ausgrabungen auszustellen, die reinen Raritätenkästen der literarischen Urgeschichte, in denen alles zu sehen ist, was nur der kühnste Wunsch eines ausschweifenden Historikers ausfinden kann, nur nichts Modernes — das ist der Ehrgeiz unserer Theaterdichter und Theaterdirectoren.

Die Comédie, nachdem sie zwei Monate lang die Reprise des Dumas'schen „Henri III et sa cour“ abgespielt, bereitet die Reprise des „Maitre Guérin“ von Emil Augier vor. Am Odéon Reprise der „Fanny Lear“ von Henri Meilhac und Ludovic Halévy. Gymnase: Reprise von „Monsieur Alphonse“ des jüngeren Dumas. Variétés: Reprise der „Belle Helène“. Châtelet: Reprise der Dumas'schen „Reine Margot“. Porte-Saint-Martin: Reprise des Dumas'schen „Chevalier de Maison Rouge“. Renaissance: In Vorbereitung Reprise der „Giroflé-Girofla“. Menus-Plaisir: Reprise der „Filles de Marbre“ von Theodor Barrière. Reprise, nichts als Reprise, überall! Es thäte uns wahrhaftig ein „Theater der Lebenden“ noth, ein wirkliches, nicht eines mit Ausschluß der Dessenlichkeit, wie das des tapferen Antoine.

Die einzige theatralische Novität, von der ich Ihnen sprechen könnte, ist Sardou's „Marquise“, die vorige Woche einen so gründlichen Durchfall erlebt hat; und helas!, wie die tragischen

Helden sagen, davon gerade kann man wieder nicht sprechen! Wir sind hier nicht prüde. Wir lassen uns vieles gefallen. Wir verlangen nur das eine, daß man uns unterhalte, wodurch es auch sei. Wir schrecken vor dem Sumpf nicht zurück, wenn schöne Blüten darin wuchern. Aber den Sumpf an sich, den unfruchtbaren Sumpf, in dem nichts wächst, den Sumpf bloß um des Sumpfes willen, aus Vergnügen an Schlamm und Koth — die Entschiedenheit, mit der das Publikum nein gesagt hat, konnte nicht deutlicher sein. Wenn wir uns schon einmal langweilen sollen, dann bleiben wir lieber schon beim Moralischen.

Es ist also nicht viel, was der Gesellschaft von dem Theater geboten wird; aber desto mehr wird dem Theater von der Gesellschaft geboten. Es gibt unter diesen schönen Pariserinnen gegenwärtig kaum eine kleine Frau, die nicht den Ehrgeiz hegte, eine große Künstlerin zu sein. Und da sie allmächtige Janberinnen sind, die alles vermögen, was sie nur wollen, und kein Talent so griessgrämig und versteckt ist, daß es sich ihrer schmeichelnden Werbung versagen könnte, so fährt die Kunst sehr glücklich dabei. Und noch glücklicher die Künstler, die Beneidenswerthen! Welche süßere Seligkeit könnte die verwegene Begierde eines Dichters wohl träumen, als die Gestalten seiner Einbildung von einer zierlichen Comtesse verkörpert zu sehen? Denn wie die Dichter nun einmal sind: wenn sie nicht gerade eine Zigeunerin lieben, lieben sie sicher eine Fürstin. Mit einer Pastorentochter nämlich oder einer vom „Hausherrenball“ kann wohl ein Seifensieder lyrisch werden oder am Ende ein Pastetenbäcker, aber nicht wer Poesie im Herzen hat.

Es wird also fleißig Theater gespielt in der Gesellschaft, mit einer rührenden Hingebung an die Kunst und hartnäckiger Ausdauer, und die Liebhaberbühnen schießen üppig empor, allgemach geradezu ein unentbehrlicher Besitz jedes Salons comme il faut. Bei Madame Maurice Gallet hat man jüngst sogar Massenets „Marie-Madelaine“ aufgeführt und bei Madame Jameson kann man jeden Samstag die Prinzessinnen Brancovan und Bibescu am Klavier bewundern, während bei Madame Conneau die frischesten und lieblichsten Schönheiten der französischen Aristokratie ihre hellsten Triller aus den süßen Kehlen locken, wie Lerchen im Mai.

Das ist jedenfalls viel amüsanter, als sich die Sohlen auf diesen langweiligen Bällen abzutreten, auf die uns alle Tage der nämliche Vorwand der Wohlthätigkeit schleift. Wie es einem nur Freude machen kann, zu tanzen! Wie kann man sich freiwillig in die Qualen des Tantalus begeben und daran noch Vergnügen finden? Am lustigsten sind noch immer die Maskenbälle der Oper, wo beinahe eben so viel Geist knallt als Champagner; obwohl die eigentliche Blüthe längst verwehlt und es nicht mehr die ganze Welt ist, die sich hier vergnügt, wie in den schönen Zeiten des Kaiserreichs, von denen die Lyriker so sehnsüchtig schwärmen, als die Freunde und die Lebenslust auf dem Throne saßen.

Es gibt viele Schönheit auf einem solchen Opernball, und das Auge könnte wohl schwelgen. Aber wir lassen sie geringschätzig vorbeistreichen, mit gleichgültiger Miene und klemmen verächtlich den Blick zusammen. Wir machen es nämlich jetzt mit dem Herzen wie die Kinder mit dem Magen, wenn sie wissen, daß noch Krapsen kommen. Wir sparen den Appetit. Wir sparen den Appetit auf den April, auf das große Festessen der Schönheit.

In diesem glücklichen Monat dieses glücklichen Jahres wird nämlich unserer Ville-Lumière das Glück widerfahren, die definitive Entscheidung zu treffen, welches gegenwärtig die schönste Frau der Welt ist. Spaa, Turin und eben jetzt Nizza haben Schönheiten preisgekrönt; Florenz und Bologna unternahmen das gleiche; Paris rüstet sich nun, im April die Schönheit zu krönen, die Schönheit an sich, die absolute Schönheit — und dann hat die arme Seele des Paris (den Schäfer auf dem Berge Ida meine ich, der den hübschen Tenor hatte und die drei Göttinnen sah) hoffentlich endlich einmal Ruhe. Denn wenn wir gesprochen haben, dann „gibt's keine Geschichten mehr“, wie man in Wien sagt.

Das Comité, welches diese Schönheitsconcurrenz im Saale des „Théâtre du Nouveau-Cirque“ veranstaltet, hat denselben einen besonderen Reiz verliehen durch die Weise der Entscheidung, sinnig ausgedacht und dem demokratischen Geschmack der Zeit gemäß: es ist das Suffrage universel, welches entscheiden soll. Jeder Zuschauer gibt seine Stimme ab, unparteiisch wie die Gerechtigkeit selber, die nur freilich in diesem Falle die Binde von

den Augen thun muß, und die leuchtende Siegerin, welche in ihren kleinen, rosigen Fingerringen die meisten Zetteln vereinigen wird, kann die gefaltete Stirn stolz zum Vorbeer erheben: denn kein Ruhm ward jemals ehrlicher erzieht.

Der Vorbeer wird grünem und verständig angelegt (die Siegerin müßte sich eben einem einseitigen Bankier anvertrauen), würde er sicher auch Früchte tragen: er besteht aus 30.000 Franken. Außerdem, für die geringeren Qualitäten, sind noch zwei zweite zu 2000 und sechs dritte Preise zu 1000 Franken bestimmt — 40.000 Franken, eine nette Summe wahrhaftig! Es wäre ein hübscher Gedanke, wenn sich eine patriotische Wienerin auf die Strümpfe machte, ihnen einen Theil davon wegzuschleichen, den hunderttausend gierigen Französinen, die es schon in der Tasche zu haben glauben, vor der Nase weg! Um diese vaterländische Unternehmung zu ermuntern, lege ich die Adresse her, an welche die Anmeldungen zu richten sind: Monsieur E. Cornellier, secretaire du Comité, 247 rue St. Honoré, und erkläre mich selbst, in meiner bekannten Menschenfreundlichkeit, zu jeder erdenklichen Auskunft und Unterstützung bereit.

Für den April sind wir also versorgt. Wir haben eine Beschäftigung, die uns hinlänglich in Athen halten wird. Und im Mai beginnt die Weltausstellung.

Die Vorarbeiten der Weltausstellung werden mit fieberischem Eifer betrieben. Eine ganze Welt wächst da empor, eine Fauberschöpfung von unvergleichlichem Reichthum, von blendender Pracht, von überwältigender Schönheit. Herr Guichard, der Präsident der commission municipale de l'exposition universelle hat jüngst einen Bericht über den Stand der Vorarbeiten und die Pläne der Ausführung erstattet, aus dem ich Ihnen das Folgende verrathen will, um Ihre Neugierde zu reizen und Sie ja gewiß hier zu sehen, im Mai, zugleich mit der Ankunft der Rosen, wenn die Nachtigallen ihre süßesten Hymnen schlagen.

Die Exposition wird eine Fläche von 70 Hektaren einnehmen, um 20 Hektare also mehr als die von 1878. Sie zerfällt in vier Theile, den Champ-de-Mars, den parc du Trocadéro, den quai d'Orsay und die esplanade des Invalides. Auf dem ersten befinden sich die eigentlichen Ausstellungsgebäude: die Maschinenhalle, das Palais der Expositions diverses, dessen Galerien eine Fläche von 105.778 Metern umfassen, das Palais der schönen und der freien Künste und die tour d'Eiffel, jener gigantische Niesenthurm, der dreihundert Meter hoch werden soll, von denen er an dem Tage, da ich diese Zeilen schreibe, bereits 281 erreicht hat, und nach 20 Jahren in das Eigenthum der Stadt Paris übergehen wird. Der zweite ist dem Gartenbau bestimmt, mit 26 Gewächshäusern. Der dritte wird an den Ufern der Seine die „Exposition maritime et fluviale“, das Panorama der „Compagnie transatlantique“ und endlich, laughingestreckt bis an die Esplanade des Invalides über eine Fläche von 27.500 Metern, die großen Galerien der Agricultur enthalten. Auf dem vierten stellen die Colonien, das Kriegsministerium, der öffentliche Unterricht, der cercle ouvrier, die Genossenschaften und die Gesundheitspflege, die Post und die Telegraphie aus. Die beiden Pavillons der Stadt Paris endlich, von Bouvard erbaut, sind der städtischen Verwaltung bestimmt.

Zwei Wiener Namen begegnet man jetzt häufig in Munde von Paris: Jahrbach, mit seinen Concerts-Promenades, ist die great attraction des Egentheaters und von der Materna heißt es, daß sie im März in den Lamoureux-Concerten singen werde, worüber die Wagnerianer, deren es hier eine stattliche und ansehnliche Gemeinde gibt, fast närrisch geworden sind vor Freude.

Hermann Wahr.



K. k. Hof-Conditorei Ch. Demel's Söhne, I. Kohlmarkt 18, im eigenen Hause.



D. Mayer's Söhne, k. k. Hof- und Kammerjuweliere, Ordenslieferanten, Wien, Stock im Eisenplatz 7.

Aus Hofkreisen.

Se. Majestät der Kaiser hat Montag in der Sinfonieburg Audienzen ertheilt. — Se. kais. Hoheit, Herr Erzherzog Ludwig Victor ist von München nach Paris gereist, um sich von dort nach Pau (Südfrankreich) zu begeben. — Se. kais. Hoheit, Herr Erzherzog Albrecht vorigen Samstag Abends aus Budapest wieder in Wien eingetroffen hat Sonntag Vormittag den neuernannten Militär-Attaché der österreichischen Botschaft am Wiener Hofe, Lieutenant Colonel de Tilly in Audienz empfangen und Nachmittag dem Herzog und der Herzogin von Alesandria in deren Appartements im Grand Hotel Continental einen längeren Besuch abgestattet. Montag Vormittag der Herr Erzherzog mit dem Courierzuge der Staatsbahn nach Wien stattete dort Ihren kais. Hoheiten dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig und Frau Erzherzogin Maria Theresia zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Arco. Die Herren Erzherzoge Friedrich Eugen und Wilhelm waren auf dem Perron des Südbahnhofes zum Abschied erschienen. Herr Erzherzog Albrecht war vom Obersthofmeister G. v. C. Baron Fiere, dem Generalmajor v. Schönau, Rittmeister Grafen Breda und Regimentsarzt Dr. Hübel begleitet. Mittwoch ist der Herr Erzherzog in Begleitung des Herrn Erzherzogs von Toscana und der Herzogin Louise von Toscana am Bahnhof von E. kais. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig mit Familie empfangen worden. Der Herr Erzherzog ist im „Habsburgerhof“ abgestiegen. — Se. kais. Hoheit, Herr Erzherzog Josef begibt sich aus Rücksicht seiner etwas geschwächten Gesundheit zur Erholung nach seiner Villa in Trium. — Se. kais. Hoheit, Herr Erzherzog von Toscana und die Herzogin von Toscana sind Donnerstag in Pola eingetroffen. — Ihre kais. Hoheiten Herzog Albrecht und Gemahlin Herzogin Elisabeth von Mecklenburg Schwerin sind hier eingetroffen und haben als österreichische Botschaftern Prinzen zu Neuf in dessen Palais Quartier genommen. Herzogin Elisabeth, eine Schwester der Kaiserin Marie zu Neuf, feierte Donnerstag ihr 35. Geburtsfest. — In Prag gemeldet wird, haben die vereinigten Gemeinden Jaroslaw, Krasowitz und Bodschnitz Se. kais. Hoheit, Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Ortsvorsteher gewählt. Herr Erzherzog läßt sein Schloß in Konopiischt vollständig restituieren. — Se. kais. Hoheit, Herr Erzherzog Franz Salvator welcher etwa vierzehn Tage in Budapest verweilt, ist hieher zurückgekehrt. — Ihre kais. Hoheiten, die Herren Erzherzoge Josef und Alois, Söhne des Herrn Erzherzogs Josef, sind gestern hier eingetroffen.

Wien, Kärntnerstraße 55. Seepold & Cie. Kärntnerstraße 1. Kober, Confectionaria. Kärntnerstraße 1. Gepründel 1844.



Philipp Haas & Söhne, Teppich- und Möbelstoff-Fabrikanten, k. k. Hoflieferanten, Wien, Stock im Eisenplatz 6.

Ludwig Bösendorfer, k. k. Hof- und Kammer-Musik-Fabrikant, Wien, I. Herrngasse.